

## Ganze Kraft voraus

4/13



### Die Themen:

Editorial/Aktuelles **S. 2**

Aktuelles, Gewinnspiel **S. 3**

Reportage:  
Die Schiltbacher Flößer **S. 4**

Stadtwerke aktuell:  
Wasserkunden **S. 6**

Stadtwerke aktuell:  
Vorsicht vor Billiganbietern **S. 7**

Schramberger auswärts: Andreas  
Hafner in Shanghai **S. 8**

Freizeitipp: Welt der Kristalle  
in Rottweil-Dietingen **S. 10**

Stadtwerke aktuell: Bilderseite  
Freibadsommer **S. 11**

Stadtwerke aktuell:  
Wasserwerte **S. 12**

Kinderseite **S. 14**

Historisches:  
Tennenbronner Trachten **S. 15**





Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Wasser ist unser wichtigstes Lebensmittel und verlangt deshalb besondere Aufmerksamkeit. Als Stadtwerke sind wir unserer Verantwortung bewusst, Ihnen täglich Trinkwasser in bester Qualität und ausreichender Menge zur Verfügung zu stellen. Dafür betreiben wir einen großen Aufwand – von der Aufbereitung und Speicherung über die laufenden Kontrollen bis zur Verteilung an alle Haushalte über das Leitungsnetz.

Hierzulande ist es selbstverständlich, dass immer frisches Wasser aus dem Hahn fließt – und das ist gut so. Weltweit allerdings haben noch immer etwa 900 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, jährlich sterben deshalb mehr als drei Millionen. Und dies, obwohl Wasser seit drei Jahren zu den UN-Menschenrechten gehört.

Die hohe Qualität der deutschen Wasserversorgung wurde jetzt wieder durch eine Studie bestätigt. Der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft hat für sein „Kundenbarometer 2013“ insgesamt 1000 Privathaushalte befragt, und das Ergebnis ist sehr zufriedenstel-

lend. Die überwiegende Mehrzahl gibt den Stadtwerken sowohl bei der Versorgung als auch beim Kundenservice gute bis sehr gute Noten. Auch für uns ist dies Bestätigung und Ansporn zugleich, unseren Weg weiter zu gehen. In dieser Ausgabe des „stadtwerkers“ geben wir Ihnen wieder eine Übersicht über die aktuellen Trinkwasser-Werte in Ihrer Straße. Wir lassen die Qualität ein- bis zweimal pro Jahr von einem unabhängigen Institut untersuchen, auch diesmal gab es keine Beanstandungen.

Mit dem Thema Wasser befasst sich auch unsere Reportage in dieser Ausgabe. Wir haben einen Blick hinter die Kulissen der Schiltacher Flößer geworfen – ein engagierter Verein, der die Tradition der Flößerei lebendig hält. Es ist imposant, wenn die wagemutigen Männer ihr 60 Meter langes Floß zu Wasser lassen und die Kinzig hinunterfahren. Früher waren die Floße sogar mehrere hundert Meter lang und brachten Holz vom Schwarzwald in Richtung Rhein.

Wenn Sie es weniger gefährlich, aber ebenso beeindruckend mögen, dann ist unser Freizeittipp etwas für Sie: Die „Welt der Kristalle“ in Dietingen verspricht eine imposante Reise in die Vergangenheit, bei der es viel zu entdecken gibt – unter anderem die wohl weltweit größte und schönste Amethystdruse, einen mehr als vier Meter hohen und 100 Millionen Jahre alten vulkanischen Hohlraum.

Ich wünsche Ihnen nun viel Vergnügen beim Lesen des neuen „stadtwerkers“.

Ihr

Peter Kälble  
Geschäftsführer

## Hallenbad Sulgen Abriss steht bevor

Die Tage des Sulgener Hallenbades sind gezählt: Nach dem abgestimmten Zeitplan werden die Abbrucharbeiten noch im Oktober beginnen – dann ist diese Freizeiteinrichtung Geschichte. Zunächst wird das Gebäude entkernt und die technischen Einrichtungen ausgebaut, danach erfolgt der Rückbau sowie die Entsorgung und Wiederverwertung der Baumaterialien. Neben dem alten Hallenbad fallen auch der Vortragssaal der Gewerblichen Schulen sowie ein Wohnhaus der Abrissbirne zum Opfer, die Arbeiten sollen bis zum Jahresende abgeschlossen sein. Dann steht der erforderliche Platz für den Neubau der Freizeiteinrichtung zur Verfügung. Während der Abbrucharbeiten können die öffentlichen Parkplätze rund um das Hallenbad nur eingeschränkt genutzt werden.

Nach dem Jahreswechsel beginnt der Neubau des Schramberger Hallenbades. Wer sich über den aktuellen Stand informieren möchte, kann Neuigkeiten über die Homepage der Stadtwerke Schramberg abrufen. Ein Link führt direkt zum Internetauftritt der Stadt Schramberg, dort sind alle aktuellen Entwicklungen und Pläne rund um den Neubau dokumentiert.

Der direkte Weg: [www.stadtwerke-schramberg.de](http://www.stadtwerke-schramberg.de) > Bäder > Hallenbad Sulgen.

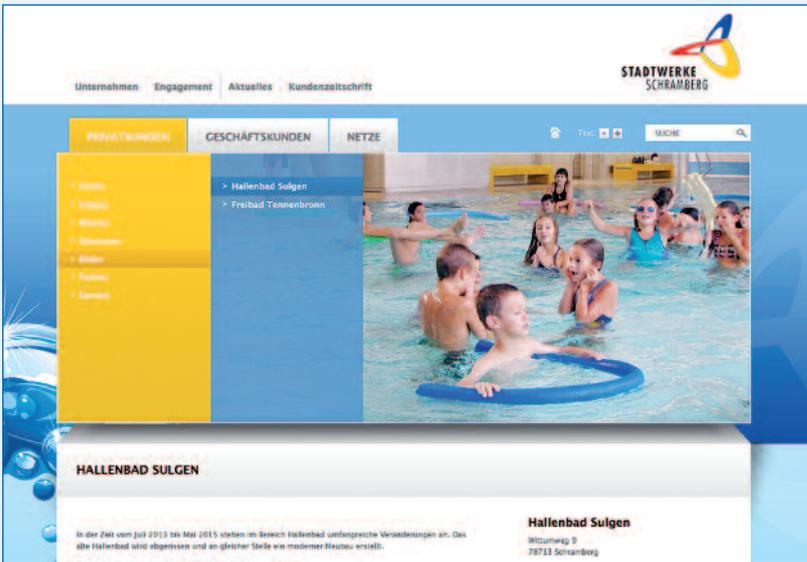
## Gaspreise bis Ende 2014 stabil

Gute Nachrichten für alle Kunden: Die Stadtwerke Schramberg geben eine Preisgarantie für Erdgas bis Ende 2014. Seit Oktober 2011 konnten der Arbeitspreis bei Gas sowohl für Privathaushalte als auch für Geschäftskunden aufgrund einer vorausschauenden Planung stabil gehalten werden.

Damit baut Erdgas seinen wirtschaftlichen Vorteil gegenüber Heizöl weiter aus und bleibt Wunschenergie Nummer eins.

Ausführliche Infos zur Umstellung Ihrer Heizungsanlage auf Erdgas erhalten interessierte Kunden bei Herrn Trik, Tel. 074 22/95 34-360.

# News • News • News



Wer sich über den aktuellen Stand des Hallenbad-Neubaus informieren möchte, kann Neuigkeiten über die Homepage der Stadtwerke Schramberg abrufen.

## Lastschriftverfahren im Euro-Zahlungsverkehrsraum vereinheitlicht

Im Rahmen von SEPA (Single Euro Payments Area), dem einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum, müssen bis zum 1. Februar 2014 die nationalen Lastschriftverfahren (Einzugsermächtigung- bzw. Abbuchungsauftragsverfahren) auf die neuen SEPA-Lastschriftverfahren umgestellt sein. Im Rahmen der Umstellung versenden die Stadtwerke Ende Sept. 2013 an alle Kunden, die eine Einzugsermächtigung erteilt haben, ein „Mandatsschreiben“, in dem die neuen erforderlichen Angaben (Mandatsreferenz und Gläubiger-Identifikationsnummer) genannt sind. Mit diesen Angaben auf Ihrem Kontoauszug erfolgen ab 4. Oktober 2013 die Abbuchungen.

## Herzlichen Glückwunsch

In der Sommer-Ausgabe des „stadtwerkers“ haben wir gefragt: Mit welchen Tieren arbeitet ein Falkner? Die richtige Antwort lautete: Greifvögel. Unter allen richtigen Einsendungen haben wir drei Familientickets (2 Erwachsene und 2 Kinder) für den Schwarzwaldpark Löffingen verlost. Gewonnen haben: Gerhard Eschle aus Aichhalden, Emilie Schmider aus Aichhalden und Hans-Joachim Schneider aus Dunningen. Herzlichen Glückwunsch!

## Gewinnen Sie ein romantisches Abendessen

Auch diesmal können Sie tolle Preise gewinnen: Wir verlosen zwei Gutscheine für ein romantisches Abend-

essen im Hotel Dreikönige. Wer gewinnen möchte, muss folgende Frage richtig beantworten: Aus welchem Material besteht das Floß, mit dem die Schiltacher Flößer die Kinzig hinunterfahren? Die Lösung ist in diesem Magazin zu finden. Teilnehmen ist einfach: Machen Sie ein Kreuz vor der richtigen Antwort, schneiden Sie den unteren Abschnitt aus und faxen ihn an 074 22/95 34-131. Oder kleben Sie den Abschnitt auf eine ausreichend frankierte Postkarte und schicken diese an: Stadtwerke Schramberg, Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg. Teilnehmen können Sie auch im Internet unter [www.stadtwerke-schramberg.de](http://www.stadtwerke-schramberg.de) oder per E-Mail unter [info@stadtwerke-schramberg.de](mailto:info@stadtwerke-schramberg.de), Stichwort „Gewinnspiel“. Die Gewinner werden von uns benachrichtigt und im nächsten stadtwerker veröffentlicht. Mitarbeiter der Stadtwerke Schramberg und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Einfach mitmachen und gewinnen: Aus welchem Material besteht das Floß, mit dem die Schiltacher Flößer die Kinzig hinunterfahren?

### Teilnahme-Coupon zum Gewinnspiel des Stadtwerkers 4/13

#### Gewinnfrage:

Aus welchem Material besteht das Floß, mit dem die Schiltacher Flößer die Kinzig hinunterfahren?

- A) Kunststoff     B) Baumstämme     C) Altmittel

#### Teilnehmer:

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Straße/Ort: \_\_\_\_\_

Telefon-Nummer: \_\_\_\_\_

#### Teilnahmeschluss ist der 30. Oktober 2013

Mitarbeiter der Stadtwerke Schramberg und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird benachrichtigt und im nächsten Stadtwerke-Magazin veröffentlicht.

Die nächste Ausgabe des „stadtwerkers“ erscheint am Samstag, 11. Januar 2014

Gewinnspiel auch im Internet unter: [www.stadtwerke-schramberg.de](http://www.stadtwerke-schramberg.de)

# Mutige Männer auf schwankendem Grund Schiltacher Flößer halten Tradition lebendig

Der Beruf des Flößers verlangte Mut und Können

Anfangen hat alles im 14. Jahrhundert, als Holzhändler aus Straßburg in das Kinzigtal kamen

Die Schiltacher Flößer wollen eine alte Tradition lebendig halten

Im Juni 2001 wurde das erste Floß mit 18 Mann Besatzung zu Wasser gelassen

Mutig und stark musste man in früheren Zeiten schon sein, um seinen Lebensunterhalt als Flößer zu verdienen. Ganz ungefährlich war der Beruf auch nicht – immer wieder kamen Männer in den Fluten der Kinzig um. Für Schiltach war die Flößerei über Jahrhunderte prägend und die Holzwirtschaft neben der Gerberei der Haupterwerb für die Menschen. Im Jahr 1894 wurde die Flößerei auf der Kinzig aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt – mehr als 100 Jahre später trafen sich zwölf gestandene Männer im historischen Gasthof „Zur alten Brücke“, um eine Flößergruppe zu gründen. Es gab sie also wieder, die Schiltacher Flößer. Aktuell zählt der Verein 26 Mitglieder.

Anfangen hat alles im 14. Jahrhundert, als Holzhändler aus Straßburg in das Kinzigtal kamen, um Brennholz zu kaufen. Doch wie sollte man das Holz in das gut 90 Kilometer entfernte Straßburg transportieren? Die Lösung war denkbar einfach: Man band Baumstämme in einer Breite von 20 Schuh – etwa sechs Meter – zu sogenannten Gestören zusammen und verband diese mit seilähnlichen Verbindungsstücken aus

jungen Fichten oder Tannenästen zu einer Kette. Vorne befand sich ein kleines Gestör für den Steuermann, hinten mehrere Gestöre mit Balken, die zum Bremsen auf den Flussboden heruntergelassen wurden. Im Laufe der Jahre verknüpfte man immer mehr Gestöre miteinander – teilweise bis zu einer Länge von mehreren hundert Metern.

## Tradition lebendig halten

Den Gründungsmitgliedern der „aktuellen“ Schiltacher Flößer ist eines gemeinsam: Sie haben eine besondere Verbindung zum Holz, beispielsweise als Land- und Forstwirte. Die „Schiltacher Flößer“ wollen die alte Tradition lebendig erhalten und sie der Bevölkerung ebenso vertraut machen wie das eigentliche Handwerk der Flößer und des Flößens. So stimmt auch der Slogan der Stadt Schiltach: „Stadt des Fachwerks, der Flößer und der Gerber“.

Das erste Ziel, das Handwerk der Flößerei zu lernen und in einzelnen Arbeitsschritten umzusetzen, wurde im Jahr 2001 erreicht. In monatelanger Arbeit bauten die Flößer ein 60 Meter langes Floß aus sechs Gestören.



Ein Floß wartet am Ufer: Die Fahrt kann beginnen.

Am 24. Juni 2001 wurde es zu Wasser gelassen, mit 18 Mann Besatzung fuhr erstmals wieder ein Floß die Kinzig talwärts. Es war ein großer Tag für Schiltach und die Flößerei und die ganze Stadt feierte aus diesem Anlass das 1. Flößer- und Gerber-Fest.

Ihr erstes Ziel hatten die Schiltacher Flößer also erreicht – und weitere bereits im Blick: Im Jahr 2002 bauten die engagierten Männer einen Wiedofen nach historischen Vorgaben, mit dem sie aus fünf Meter langen Stämmchen Holzwieden (Holzseile) drehen konnten, wie sie früher zum Einbinden der Flöße verwendet wurden. Als Abstellmöglichkeit für das Floß wurde



Bejubelt von zahlreichen Zuschauern, geht es die Kinzig hinunter. Die Flößer haben ihr Gefährt fest im Griff und jeder weiß an seinem Platz, worauf es ankommt.

ein großer Schopf errichtet, in dem inzwischen auch ein Vereinsraum eingerichtet ist. Im Herbst 2003 setzte der junge Verein einen weiteren Meilenstein: Als erste Flößergruppe befuhren die Schiltacher Flößer wieder die Kinzig zwischen Offenburg und Willstätt. Inzwischen hat man die Jahrhunderte alten Verbindungen zwischen beiden Orten zu einer Freundschaft ausgebaut.

Bei nationalen und internationalen Treffen knüpfte die Gruppe auch neue Verbindungen mit anderen Flößervereinigungen und pflegt dadurch das Brauchtum der Flößerei auf breiter Ebene. In diesem Jahr fand das Internationale Flößertreffen in Südböhmen statt. Auf Einladung der Folklore-Vereinigung Libin-S aus Prachatic, einer Stadt mit über 900-jähriger Tradition am Goldenen Steig, waren auch die Schiltacher Flößer angereist, um mit „Kollegen“ aus zehn europäischen Ländern zu fachsimpeln.

Die Flößerei war immer ein Saisongeschäft und auf die Zeit zwischen Ende April und Anfang November beschränkt. Im Winter mussten sich die Floßknechte nach einer anderen Tätigkeit umsehen – viele arbeiteten während dieser Zeit im Wald und brachten bis zum Frühjahr das nötige Holz zu den Sammelstellen am Fluss. Andere wiederum arbeiteten als Wieder und sorgten für die hölzernen Seile, die in großen Mengen zum Einbinden der Flöße benötigt wurden.

Darüber hinaus wurden neue Arbeitsfelder erschlossen. So gründeten beispielsweise die damaligen Schiltacher Flößer in den 1830er Jahren eine Genossenschaft mit dem Ziel, die Wutach im Südschwarzwald floßbar zu machen und Holzhandel nach Frankreich zu betreiben. Allerdings waren die finanziellen Mittel erschöpft, noch bevor das erste Floß auf der Wutach fahren konnte. Eine andere Gruppe wurde aufgrund ihrer Fertigkeiten und Kenntnisse für ein Projekt in Siebenbürgen angeworben – vier der zwölf Männer verloren bei einem Unwetter ihr Leben. Überhaupt war die Flößerei ein gefährlicher Beruf, immer wieder gab es entlang der Kinzig tödliche Unfälle.



*Eine wackelige Angelegenheit: Die Fahrt mit einem Floß auf der Kinzig ist kein „Spaziergang“.*

### Unterwegs mit dem Floß

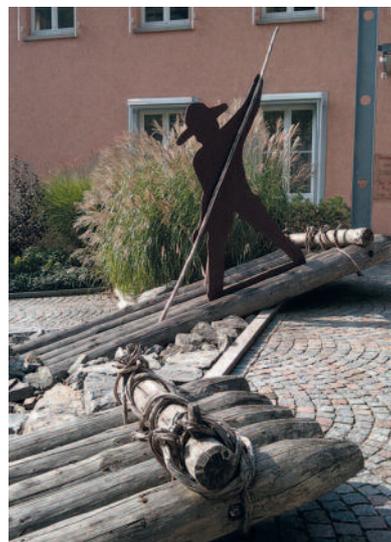
Die Fahrt mit einem Floß verlangte großes Können – jeder musste an seinem Platz „funktionieren“. Der Sperrmann am Ende des Floßes war nun der wichtigste Mann, er hatte auch alle Hände voll zu tun. Auf ihn kam es an, dass das Floß immer in gestreckter Formation lag und bei starkem Wasser und Gefälle die hinteren Gestöre nicht zu stark schoben. Auf diesen befanden sich die Sperren, also die Bremsvorrichtungen. Durch eine Öffnung im Gestör konnte der Sperrstümmel, ein starker Balken, bis auf den Flussboden hinunter gelassen werden, wo er sich verankerte und das Floß zum Halten brachte.

Von Schiltach aus mussten so manches Wehr und viele Biegungen des Flusses sicher durchfahren werden. Unterhalb von Wolfach war die härteste Arbeit geleistet. Bei gutem Wasser kamen die Flößer am ersten Tag von Schiltach bis Gengenbach oder Offenburg, dort wurde an vorgeschriebenen Plätzen festgemacht. Tags darauf ging es dann weiter nach Willstätt, wo die Fahrt für die Kinzigflößer auf dem Willstätter Weiher endete. Das Holz wurde verkauft und an die Rheinschiffer übergeben. Führte die Kinzig wenig Wasser, dauerte die Fahrt erheblich länger.

Zum Abschluss kehrten die Schiltacher Flößer in Willstätt im „Adler“ ein. Dort gab es ein einfa-

ches Essen und ein ordentliches Quantum Wein. Jeder Flößer bekam seinen Taglohn, der Sperrmann erhielt für seine besonders verantwortungsvolle Tätigkeit einen Zuschlag. Auf den Heimweg machten sich die Flößer meist zu Fuß von Willstätt nach Schiltach – nur wenn zu Hause die Arbeit drängte, ließ man einspannen und fuhr die rund 70 Kilometer.

Info: Nähere Informationen im Internet unter [www.schiltacher-floesser.de](http://www.schiltacher-floesser.de). Im Schüttesäge-Museum in Schiltach befindet sich das Flößermuseum, das interessante Einblicke in die Flößerei bietet. Mehr Infos unter [www.schiltach.de](http://www.schiltach.de)



*An Land kann man die aufwändig gebauten Floße in Ruhe bestaunen.*

Im Herbst 2003 befuhren die Schiltacher Flößer zum ersten Mal die Kinzig zwischen Offenburg und Willstätt

Bei nationalen und internationale Treffen werden freundschaftliche Verbindungen gepflegt

Die Flößerei war ein Saisongeschäft und auf die Zeit zwischen Ende April und Anfang November beschränkt

Mehr Infos unter: [www.floesserfad.de](http://www.floesserfad.de)

# Umfrage zur Trinkwasserversorgung

## Kunden sind insgesamt sehr zufrieden

Weltweit haben aktuell rund 900 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser

Alle zwei Jahre befragt der Bundesverband Energie- und Wasserwirtschaft 1000 Privathaushalte

Die Kunden sind mit der Trinkwasserversorgung in Deutschland überwiegend zufrieden

Die jährlichen Ausgaben für Trinkwasser liegen durchschnittlich bei 86 Euro pro Person

1993 haben die Vereinten Nationen den Weltwassertag ausgerufen, doch noch immer ist Wasser in vielen Entwicklungsländern rar. Sauberes Trinkwasser ist seit drei Jahren zwar ein UN-Menschenrecht, aktuell haben etwa 900 Millionen Menschen auf der Welt jedoch keinen Zugang. In Deutschland ist die uneingeschränkte Trinkwasserversorgung eine Selbstverständlichkeit – dafür sorgen die Kommunen und ihre Stadtwerke. Und die Kunden wissen dies durchaus zu schätzen, wie die aktuelle Studie „Kundenbarometer Wasser 2013“ des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) belegt.

Alle zwei Jahre werden rund 1.000 Privathaushalte im gesamten Bundesgebiet befragt, sie schätzen die Qualität des deutschen Trinkwassers und die Zuverlässigkeit der Wasserversorgung hoch ein. Auch mit den Leistungen der Abwasserbeseitigung sind die Kunden insgesamt zufrieden.

Die Wasserversorgung in Deutschland ist eine Kernaufgabe der öffentlichen Daseinsvorsorge und erfolgt auf hohem Niveau. Die Verbraucher wissen dies durchaus zu schätzen, 77 Prozent der Befragten sind mit ihrem Wasserversorger zufrieden – eine Verbesserung gegenüber der Umfrage 2011. Auch beim Service gibt es gute Noten: Die Gesamtzufriedenheit ist hoch, 67 Prozent beurteilen den Service ihrer Stadtwerke mit gut oder sehr gut.

Das Gesamturteil über die Qualität des deutschen Trinkwassers fällt mit 83,5 Prozent guten oder sehr guten Noten insgesamt positiv aus, weniger als zehn Prozent der Befragten sind unzufrieden mit der Qualität ihres Trinkwassers. Mehr als 80 Prozent der Kunden bestätigen, dass ihnen eine „kontrolliert und garantiert gleichbleibend hohe Wasserqualität“ geliefert wird. Auf mehr als 80 Prozent ist auch die Zahl derjenigen gestiegen die überzeugt sind, dass das gelieferte Produkt ein „besonders gesundes Lebensmittel“ ist. Die gute Qualität wird durch regelmäßige Kontrollen und durch die deutsche Trinkwasserverordnung gewährleistet. So bestätigen denn auch 85 Prozent der



© Dmitry Naumov / Fotolia.com

*Wasser ist das wichtigste Lebensmittel - die Stadtwerke achten sehr auf beste Qualität.*

Kunden, dass man Wasser in Deutschland ohne Bedenken trinken kann.

Rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr stellen die Stadtwerke Trinkwasser in hervorragender Güte zur Verfügung. Das wissen die Kunden zu schätzen: 91 Prozent der befragten Verbraucher sind mit der Zuverlässigkeit der Wasserversorgung zufrieden oder sogar sehr zufrieden. Ebenso gute Noten gibt es von 81 Prozent der Kunden für die korrekte Abrechnung. Die Zufriedenheit mit dem Service ist seit der letzten Umfrage 2011 gestiegen.

Interessant ist, dass die meisten Kunden ihren jährlichen Wasserbedarf nicht kennen – 75 Prozent wissen die Höhe ihrer Ausgaben für sauberes Trinkwasser nicht. 17 Prozent schätzen den Preis viel zu hoch ein, weniger als zehn Prozent nennen die richtige Größenordnung. Die

jährlichen Ausgaben liegen durchschnittlich bei 86 Euro pro Person, bei einem Durchschnittsverbrauch von 121 Liter Trinkwasser am Tag macht dies rund 24 Cent täglich. 80 Prozent beurteilen das Preis-Leistungsverhältnis ihrer Stadtwerke als sehr gut, gut oder angemessen.

Das insgesamt positive Umfrageergebnis wird durch die Zufriedenheit mit dem jeweiligen Wasserversorger abgerundet. 74 Prozent der Kunden bewerten den Kontakt mit ihren Stadtwerken als gut oder sehr gut. Befragt nach Freundlichkeit, Zuverlässigkeit und Erreichbarkeit des Personals gibt es im Durchschnitt gute bis sehr gute Noten.

### Info:

Weitere interessante Informationen zum Thema stehen im Internet unter [www.bdew.de](http://www.bdew.de)

# Vorsicht bei Haustürgeschäften

## Billigangebote können teuer sein

„Verboten günstig“ – mit diesem Slogan hat der Billigstromanbieter FlexStrom Kunden geworben. Inzwischen ist das Unternehmen insolvent, die Kunden mussten sich schleunigst nach einem neuen Versorger umsehen. Immer wieder versuchen Anbieter mit vermeintlich günstigen Angeboten Hauseigentümer oder Mieter zu locken. Jüngst haben auch in Schramberg wieder Werber an den Haustüren geklingelt, um Kunden zu gewinnen. Die Stadtwerke warnen jedoch vor einem vorschnellen Vertragsabschluss, weil das bittere Ende häufig am Schluss kommt. Und es muss nicht zwingend die Insolvenz des Anbieters sein.

Ein Grund für die angeblich besonders günstigen Preise von Billiganbietern ist die Methode, Tarifangebote zu vergleichen. „Meist ziehen die Stromdiscounter lediglich den Grundtarif des regionalen Dienstleisters heran. Sie verschweigen allerdings, dass auch die Stadtwerke vor Ort unterschiedliche Modelle und kostengünstige Konditionen anbieten“, sagt Stadtwerkeleiter Peter Kälble.

Darüber hinaus setzen manche der bundesweit agierenden Unternehmen auf eine Art Schneeballsystem: Sie kassieren auf ein Jahr im Voraus und offerieren im Gegenzug günstige Tarife und Bonuszahlungen. Dieses Geschäftsmodell basiert auf der Annahme, dass permanent neue Kunden hinzugewonnen werden die dem Anbieter die Treue halten und später auch Preiserhöhungen mittragen. Denn zu Beginn der Laufzeit machen die Versorger in der Regel noch keine Gewinne. In einigen Fällen haben Unternehmen sogar vor Ablauf eines Jahres ihren Kunden gekündigt, um den Wechselbonus von bis zu 100 Euro zu umgehen, der an eine Vertragslaufzeit von zwölf Monaten geknüpft war.

Inzwischen mussten einige Stromdiscounter erkennen, dass insbesondere junge Kunden sehr flexibel und wechselfreudig sind, sobald die Preise steigen. Dadurch gerät das Geschäftsmodell in Gefahr. Auch haben die Stadtwerke Schramberg nach der Insolvenz von FlexStrom die Versorgung etlicher Kunden übernom-

men und die Stromlieferung unterbrechungsfrei sichergestellt.

Angesichts der Erfahrungen vieler privater Haushalte distanzieren sich die Stadtwerke Schramberg grundsätzlich von Haustürgeschäften und empfehlen eine kostenfreie und seriöse Beratung hinsichtlich Tarifen, Kosten und Einsparmöglichkeiten. Denn immer wieder ist ein vermeintlich „billiges“ Angebot nur ein Lockmittel, und unter dem Strich zahlt der Kunde am Ende des Jahres drauf. Aus gutem Grund warnen auch Verbraucherzentralen häufig vor Haustürgeschäften, bei denen die Kunden manchmal „übrerrumpelt“ werden und sich im Nachhinein dann über den Abschluss ärgern.

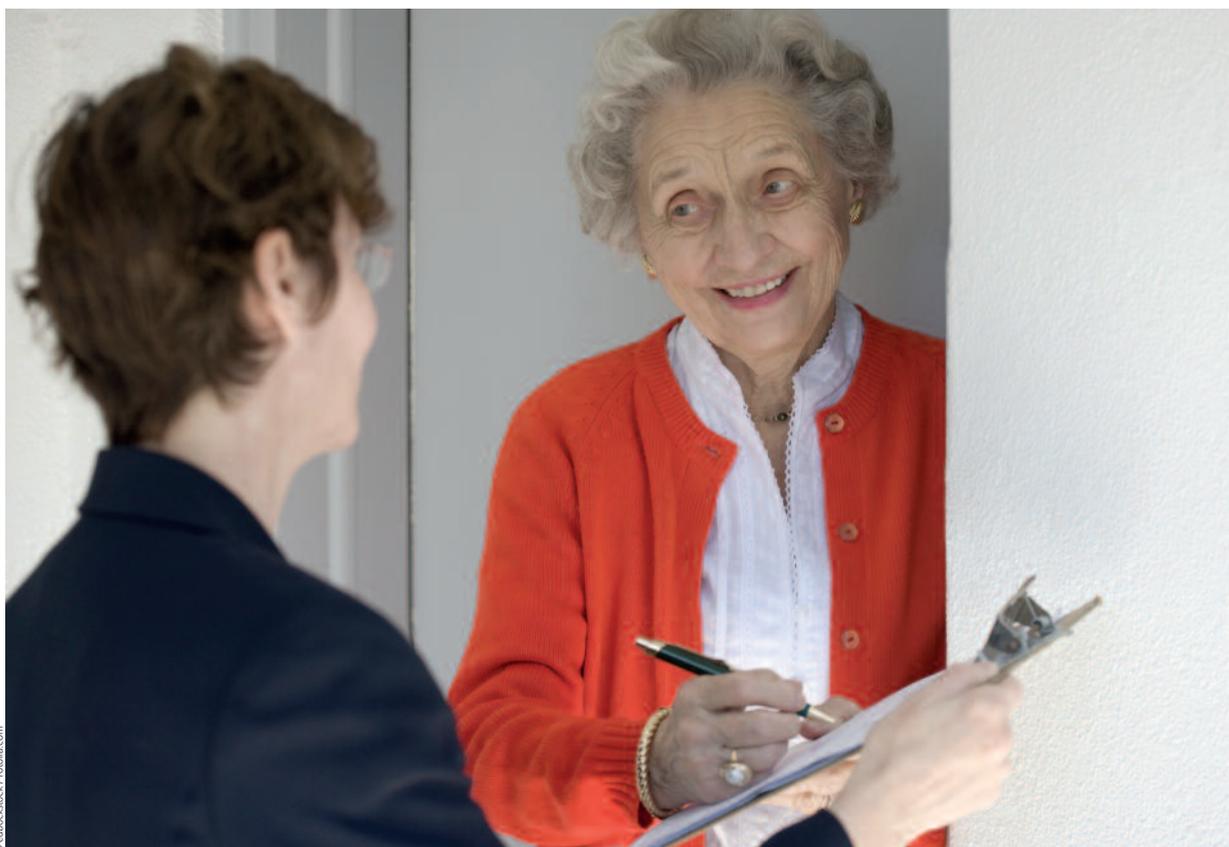
Fragen rund um das Thema Energieversorgung beantwortet der Kundenservice der Stadtwerke Schramberg unter Telefon 07422/9534-15. Interessierte Bürger können sich jederzeit auch persönlich bei den Stadtwerken im Gewerbegebiet Lienberg in Sulgen informieren.

Immer wieder versuchen Anbieter mit vermeintlich günstigen Angeboten Hauseigentümer oder Mieter zu locken

Billiganbieter vergleichen in der Regel nur den Grundpreis und verschweigen kostengünstigere Angebote

Anfangs billige Stromtarife können im Laufe der Zeit sehr teuer werden

Die Stadtwerke distanzieren sich grundsätzlich von Haustürgeschäften



Bei Haustürgeschäften ist grundsätzlich Vorsicht geboten: Immer wieder entpuppen sich vermeintlich günstige Angebote im Nachhinein als recht teure Lösung.

# Andreas Hafner: Vom Möbelschreiner zum Baumaschinenexperten in Shanghai

Andreas Hafner entwickelt und vertreibt riesige Baumaschinen in Fernost

„Es wäre schön, wenn Sie zwischen acht und neun Uhr anrufen könnten“, mailt Andreas Hafner aus Shanghai. Für die Serie „Schramberger auswärts“ steht ein längeres Telefongespräch an. Die Zeitverschiebung beträgt sechs Stunden.

Hafner hat am frühen Nachmittag etwas Muse. Sonst geht es für den Sohn von Renate und Sieghart Hafner eher stressig zu. Der 32-Jährige arbeitet seit fünf Jahren beim deutschen Baumaschinenhersteller Bauer in China – zunächst als Leiter der Konstruktionsabteilung, inzwischen ist er als „Product- und Marketing Manager“ für ganz Asien bei der Bauer Equipment Shanghai Limited verantwortlich, zusätzlich für den Vertrieb in der Mongolei zuständig.

Der gebürtige Schramberger erlebte gerade einen angenehmen Sommer mit 35 Grad und Sonnenschein. „Normalerweise haben wir hier in Shanghai extrem viel Smog, aber in den vergangenen Wochen war schönes Wetter.“ Doch für Naturerlebnisse bleibt dem Maschinenbauingenieur ohnehin nur wenig Zeit. 50 bis 60 Arbeitsstunden pro Wochen sind normal, auch wegen der vielen Reisen.

Dass er in China gelandet ist, verdankt Andreas Hafner der Liebe. Seine damalige Freundin studierte chinesisch und musste für ein Jahr ins Reich der Mitte. Sie ging nach Shanghai, und da wollte ihr der Schramberger für ein Auslandssemester folgen. Er suchte bei der Aus-



Andreas Hafner bei einer Wanderung über die Chinesische Mauer.

landshandelskammer nach deutschen Firmen in Shanghai und ging das ABC durch: „Bei B wie Bauer bin ich gleich fündig geworden.“

Bauer ist ein international tätiger Bau- und Maschinenbaukonzern mit Sitz im oberbayerischen Schrobenhausen. „Wir bauen alles, was in die Tiefe geht“, fasst Hafner knapp zusammen. Das Unternehmen beschäftigt weltweit gut 10.000 Mitarbeiter und macht knapp 1,5 Milliarden Euro Umsatz. Allerdings führte der erste Aufenthalt den jungen Schramberger nicht nach Shanghai, sondern zunächst einmal nach Kuala Lumpur in Malaysia. „Also praktisch ums Eck“, fünf Flugstunden von Shanghai entfernt. Wegen der gewaltigen Baukonjunktur mit den gigantischen Wolkenkratzerprojekten in vielen südostasia-

tischen Metropolen boomt gerade dort das Bauer-Geschäft. „Wir produzieren Bohrgeräte für Fundamentbohrungen“, erläutert Hafner. Für die riesigen Türme in Shanghai gehen die Pfahlbohrungen bis in eine Tiefe von 60 Meter mit einem Durchmesser von ein bis zwei Metern.

Schon während seines Praktikumssemesters in Kuala Lumpur hat sich der 32-Jährige das erforderliche Know-how angeeignet. Nach dem Praktikum bekam er bei Bauer gleich eine Stelle als Werkstudent, neudeutsch Junior Consultant. „In den Semesterferien bin ich jedes Jahr nach Malaysia geflogen und habe dort meine Arbeit weitergemacht.“ Er konstruierte eine Entsandungsanlage und wickelte das gesamte Projekt auch ab, verhandelte mit Zulieferern, überwachte die Produktion und verfasste für die Dokumentation die Betriebsanleitung. Mit dem Diplom der Uni Konstanz in der Tasche hat Bauer ihn im Jahr 2008 sofort übernommen, diesmal klappte es auch mit Shanghai: Andreas Hafner erhielt eine Stelle als Konstruktionsleiter. Nach zweieinhalb Jahren wechselte er ins Produktmanagement, vor einem Jahr übernahm er auch noch das Marketing: „Da geht es mehr um die Frage, was die Kunden wollen.“ Seither ist Hafner wieder mehr unterwegs und seltener zu Hause in Shanghai.

Die Lebensverhältnisse sind natürlich ganz anders als in Schramberg. Andreas Hafner hat eine etwa 90 Quadratmeter große Wohnung in einer Wohnanlage mit 26 Hochhausblöcken und jeweils 28 Stockwerken. „Ich habe mal ausgerechnet, dass das 1950 Wohnungen sind. Wenn man zwei Bewohner pro Einheit rechnet, leben hier knapp 4000 Leute auf nicht mal 0,2 Quadratkilometer Fläche.“ In der Mitte der Anlage befinden sich ein Fitnesscenter, ein Hallen- und ein Freibad und sogar Tennisplätze. Vor fünf Jahren hätte er die Wohnung für umgerechnet 250.000 Euro kaufen können, heute würde sie bereits mehr als eine halbe Million kosten. „Wahnsinn“, findet Hafner, „dafür bekomme ich in Deutschland ein Haus.“

Nach China kam Hafner der Liebe wegen

Schon als Student hatte der junge Schramberger große Verantwortung

In Shanghai wohnt er in einem Hochhauskomplex weit ab von der Natur



Die Mitarbeiter der chinesischen Tochterfirma von Bauer stellen sich bei einer großen Baumaschinenmesse gemeinsam den Fotografen (Andreas Hafner rechts vorn im Bild).



Tausende Shanghaier spazieren auf der berühmten Prachtstraße Bund am Ufer des Jangtse.



Beeindruckend: Die Skyline von Shanghai bei Nacht.

Um Natur zu erleben, muss der Maschinenbauingenieur mindestens zwei Stunden mit dem Auto fahren: „Ich lebe eben in einer Großstadt mit 24 Millionen Einwohnern.“ Es gibt natürlich in Shanghai auch Parks, „aber da laufe ich dann mit 5000 Chinesen rum, das ist für mich keine Natur.“

Dass er in so jungen Jahren einen solch verantwortungsvollen Job machen würde, hat sich Andi Hafner nicht träumen lassen. Nach der Hauptschule begann er eine Schreiner-Lehre bei der Möbelschreinerei Dieterle in Röttenberg. Die war „picobello super eingerichtet, tolle Ausbildung, sehr kollegiales Team, aber die Lehre war auch ziemlich hart. Man lernt da Schaffen.“ Davon profitiert er heute in China. „Die Praxis fehlt vielen, die von der Uni kommen.“

Für den Job in China musste sich der junge Ingenieur in vieles erst einarbeiten. Nach der Uni war Hafner der einzige Deutsche im Team und weitgehend auf sich selbst gestellt. Sprachprobleme dagegen gibt es kaum: „Alles läuft auf englisch.“ Mit dem

Nachteil, dass die Motivation, chinesisch zu lernen, eher schwach geblieben ist. Trotz eines Chinesischkurses und fünf Jahren im Land sind seine Kenntnisse sehr schlecht, bedauert er. Die Kultur allerdings und die Menschen hat Hafner inzwischen schon gut kennen gelernt. „Anfangs sahen für mich alle Chinesen gleich aus, aber heute kann ich unterscheiden, aus welcher Region sie kommen.“

Zwar fehlt Hafner die Natur, doch dafür hat Shanghai viele andere Dinge zu bieten. „Das ist eine kosmopolitische Stadt, man kann hervorragend essen gehen.“ Fußball spielt dort eine wichtige Rolle, erzählt der 32-Jährige, der sich selbst eher mit Squash fit hält. Handball, wie in seiner Jugend, hat für ihn heute keine Bedeutung mehr. Sein Freundeskreis ist ganz international, neben zwei oder drei Deutschen zählen Afrikaner, Holländer und Iren dazu. Aber nur wenige Chinesen, die seien gerne unter sich. „Deshalb gibt's ja überall

auf der Welt Chinatowns und keine Germantown“, meint Hafner grinsend.

Und Schramberg? Aktiv dabei ist Andreas Hafner weiterhin bei der Da-Bach-Na-Fahrt. Um diese Besonderheit zu erklären, zeigt er Chinesen Bilder und erzählt, wie das entstanden ist, wie man die Zuber baut. Er erklärt, dass alles „for fun“ und nicht als Wettkampf ausgerichtet ist. „Die Chinesen haben ja auch viele Traditionen und finden das gut.“ Ein Pflichttermin ist auch Weihnachten. „Da versuche ich, alte Freunde zu sehen.“ Dann trifft er alte Kumpels im Städtle – es sind aber schon weniger geworden. Es liege also an ihm, Freundschaften zu pflegen, weil er schließlich das Umfeld verlassen habe, weiß Hafner. Ein Problem ist die Zeitverschiebung. Entweder der Freund ruft am Vormittag an „oder ich muss halt um 2 oder 3 Uhr nachts ans Telefon, wenn die in Deutschland Feierabend haben.“ Aber das hatten wir ja schon.



Andreas Hafner ist gern mit abenteuerlichen Gefährten auf dem Wasser unterwegs: ob in Jangshuo in China oder an der Fasnet mit dem Vater Sigger im Kirchenbach.



In Röttenberg hat Hafner das Schreinern und das Schaffen gelernt

Ohne Englisch geht in China gar nichts

Die Freunde stammen aus aller Welt, aber nur wenige aus China

Die Fasnet und Weihnachten in Schramberg bleiben Pflichttermine in Hafners Kalender

# Faszinierende Welt der Kristalle

## Eine Reise in die Vergangenheit

Die Besucher tauchen ein in eine faszinierende, vielfach unbekannte Welt

In Dietingen ist die wohl größte und weltweit schönste Amethystdruse zu sehen

Spannend ist eine Reise durch die Erdgeschichte, vom Zeitalter der Fossilien vor 480 Millionen Jahren bis heute

In einem Dokumentationsfilm erfahren die Zuschauer viel über die Fundgebiete in Brasilien

Es gibt viel zu entdecken und zu sehen in der Region – der stadtwerker stellt in einer Serie lohnenswerte Ausflugsziele vor. Heute: Das Mineralien- und Fossilienmuseum „Welt der Kristalle“ in Dietingen bei Rottweil.

Von außen ist das Mineralien- und Fossilienmuseum ein modernes, architektonisch gelungenes Gebäude. Doch ihre wahre Größe zeigt die „Welt der Kristalle“ im Inneren des 2011 fertiggestellten Neubaus. Hier ist der Name Programm: Die Besucher tauchen ein in eine faszinierende, vielfach unbekannte Welt. Hier gibt es immer wieder Neues zu entdecken, jeder Ausstellungsbereich überrascht mit besonderen Höhepunkten ganz nach dem Museums-Motto: Naturwunder entdecken, Vergangenheit erforschen, Zeitgeschichte erleben.

Besucher können hier die wohl weltweit größte und schönste Amethystdruse sehen – einen mehr als vier Meter hohen und 100 Millionen Jahre alten, mit Amethystkristallen bewachsenen vulkanischen Hohlraum. Oder wie wäre es mit einem Rundgang durch den 220 Millionen Jahre alten versteinerten Wald mit Originalstämmen aus dem Petrified-Forest Nationalpark in Arizona. Bis zu acht Meter lange und 3,5 Tonnen schwere Riesenstämmen, versteinerte Zapfen sowie fossiles Baumharz mit eingeschlossenen Insekten entführen die Gäste in die Fauna und Flora vergangener Zeiten.



Welt der Kristalle – eine spannende Reise in die Vergangenheit.

Spannend ist die Reise durch die Erdgeschichte, vom Zeitalter der Fossilien vor 480 Millionen Jahren bis heute. Viele einzigartige Saurierskelette, beeindruckende Fischversteinungen, Urkrebse und Seelilien sowie weitere spannende und schöne Exemplare aus der Welt der Fossilien gibt es in Dietingen zu entdecken.

Besonders beeindruckend sind die riesigen Kristalle. Funkelnde Edelsteine und mehr als 3000 Kilogramm schwere, meterhohe Riesenkristalle, die rund um den Globus gesammelt wurden, können im Museum bestaunt und zum Teil auch befühlt werden. Bei manchen Kristallen ist das Anfassen und Berühren sogar ausdrücklich erlaubt – so lernen die Besucher diese Naturwunder kennen, begreifen die Formen- und Farbenvielfalt und spüren die Ausstrahlung dieser bunten Mineralien.

In einem Dokumentationsfilm, den Museumsinhaber Alexander Müller selbst bei seinen zahlreichen Reisen in die Fundgebiete Südbrasilien ge-



Die in Dietingen ausgestellte Amethystdruse ist mehr als vier Meter hoch.

dreht hat, erfahren die Zuschauer viel über Land und Leute, die Minen und den Abbau sowie über die Verarbeitung der Mineralien und Kristalle. In einem Vortragsraum werden das ganze Jahr über Vorträge über verschiedene Themen aus dem Bereich der Mineralien und Fossilien sowie der Steinheilkunde nach Gienger angeboten. Und wer von seinem Besuch etwas „Handfestes“ mit nach Hause nehmen möchte, kann im angeschlossenen Shop aus einem Angebot an Mineralien, Fossilien und Geschenkartikeln auswählen.



In einem ansprechenden Neubau ist die „Welt der Kristalle“ untergebracht.

### Öffnungszeiten

Montag bis Mittwoch: geschlossen  
Donnerstag/Freitag: 14 bis 18 Uhr  
Samstag/Sonntag: 11 bis 17 Uhr  
Erweiterte Öffnungszeiten für Gruppen ab 10 Personen, Schulklassen, Vereine: Montag bis Mittwoch ganztägig; Donnerstag und Freitag vormittags.

### Preise:

Erwachsene ab 17 Jahre 6 Euro,  
Kinder ab 5 Jahre 3,50 Euro.  
Weitere Preise und Informationen im Internet unter [www.welt-der-kristalle.de](http://www.welt-der-kristalle.de) oder telefonisch unter 0741/26950110.



## Freibadsummer 2013



Zumba – Dance-Fitness Party mit Myriam Ebrlich

Jede Menge Spaß gab's diesen Sommer wieder bei den Veranstaltungen im Tennenbronner Freibad.



Beim Open-Air-Kino im August liefen die Filme „Merida“ und „Der Schlussmacher“



Auch in diesem Sommer durften die Wasserspielgeräte nicht fehlen



Wieder ein voller Erfolg: Das Schnuppertauchen mit dem Tauchclub Koralle



# Aktuelle Trinkwasser-Werte für Schramberg und die Stadtteile

Das Trinkwasser in den verschiedenen Zonen wird ein bis zwei Mal jährlich von einem unabhängigen Institut untersucht

In Deutschland unterliegt Trinkwasser strengen Kontrollen und Richtlinien, es ist ein schützenswertes Gut

Die Stadtwerke legen großen Wert auf kompromisslose Wasserqualität und zuverlässige Belieferung der Kunden

## So geht's:

1. Wählen Sie den Stadtteil und gegebenenfalls die Straße in der Sie wohnen aus. Der Buchstabe steht für Ihr Versorgungsgebiet (Zone)

2. Wählen Sie in der Tabelle rechts unten Ihre Zone aus. Hier finden Sie alle wichtigen Informationen zu Ihrem Trinkwasser

Trinkwasser ist das wichtigste Lebensmittel, das durch nichts ersetzt werden kann. Deshalb ist es ein schützenswertes Gut. In Deutschland unterliegt Trinkwasser strengen Richtlinien und Kontrollen. Abhängig von der abgegebenen Menge in den jeweiligen Zonen werden periodisch ein bis zwei Mal jährlich die chemischen Parameter untersucht. Routinemäßige Proben auf mikrobiologische Keime und Bakterien finden zwischen vier und zwölf Mal im Jahr statt.

Im Frühjahr 2013 wurde das Trinkwasser der Stadtwerke Schramberg durch das Institut eurofins in Tübingen untersucht. Die aktuellen Ergebnisse stehen auf diesen Seiten – jeweils mit den zugehörigen Straßen und Zonen. So können Sie sich schnell einen Überblick über die Qualität Ihres Trinkwassers sowie über Härtegrade und Bestandteile verschaffen.

Diese Informationen sind auch jederzeit abrufbar im Internet unter: [www.stadtwerke-schramberg.de](http://www.stadtwerke-schramberg.de) > Wasser/Abwasser > Härtegrade/Wasserqualität.

Die Wasserhärtebereiche in der Wasserversorgung der Stadtwerke Schramberg werden nach §8 des Gesetzes über die Umweltverträglichkeit von Wasch- und Reinigungsmitteln (Wasch- und Reinigungsmittelgesetz – WRMG) vom 1. Januar 2007 nach BGBl.II.S entsprechend §7 Absatz 1 Satz 5 bekanntgegeben.

Gemäß §16 Absatz 4 der Verordnung über Trinkwasser und über Wasser für Lebensmittelbetriebe (Trinkwasserverordnung – TrinkwV) vom 1. März 2003 geben wir die bei der Trinkwasseraufbereitung in unseren Anlagen und den Anlagen der Zulieferer nach Bedarf eingesetzten Zusatzstoffe bekannt.



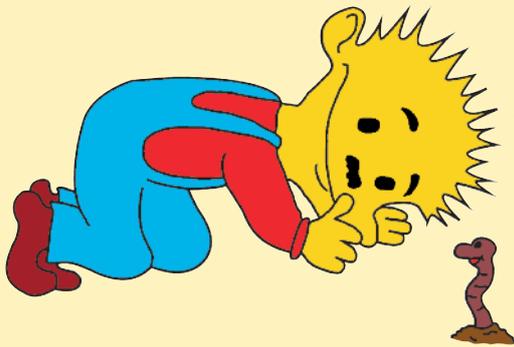
Straßenverzeichnis	Zonen		
<b>Talstadt</b>			
Adolf-Kolping-Straße	B	Hohenbergstraße	A
Am Bergstöffel	A	Im Hagenwinkel	C
Am Brestenberg	A	Josef-Andre-Straße	A
Am Felsenkeller	A	Kirnbachstraße (Gebäude: 1 – 27)	A
Am Hammergraben	A	Kirnbachstraße (Gebäude: 29 bis Ende)	A
Am Mühlegraben	A	Kühlloch (Gebäude: 12 und 14)	B
Am Paradiesberg	C	Landenbergerstraße (alle Gebäude außer 58/1 und 60/1)	A
Am Schlössle	A	Landenbergerstraße (Gebäude 58/1 und 60/1)	C
Am Sonnenberg	C	Lauterbacher Straße	A
Am Vogtsbach	C	Leibbrandstraße	A
Amselstraße	C	Meierhof	F
Amtlehenweg	A	Marktstraße	A
An der Steige (Gebäude: 2 bis 68 und 1 bis 65)	A	Mörikestraße	A
An der Steige (Gebäude: ab 72 und ab 67)	C	Mühlengrabenweg 4	A
Arthur-Junghans-Straße	A	Obere Satteldecke	A
Auf dem Heideckle	C	Oberer Göttebach (Gebäude: 1 bis 11)	B
Bahnhofstraße	A	Oberer Göttebach (Gebäude: 13 bis Ende)	B
Bauernhofweg	A	Oberer Kirnbach	C
Beim Meierhof (Gebäude: 8 + 10 und 1 bis 9 und 13 bis 23)	F	Obermühlhofweg	A
Berneckstraße (Gebäude: 1 – 111)	A	Oberndorfer Straße (Gebäude: 2 bis 94 und 1 bis 97)	A
Berneckstraße (Gebäude: 115 bis Ende)	A	Oberndorfer Straße (Gebäude: 98 bis 116 und 101 bis 187)	C
Billionenweg	B	Oberndorfer Straße (Gebäude: ab 196)	B
Bocksburgweg	A	Oelewgele	A
Buchenweg	B	Paradiesgasse	A
Bühlestraße	A	Parktorweg (alle Gebäude außer Kreiskrankenhaus)	A
Bühlestraße (Gebäude: 20 bis 31)	A	Parktorweg (Gebäude: 10 und Kreiskrankenhaus)	C
Burgweg (Gebäude: bis 33)	A	Rappenfelsen	A
Burgweg ab 53	C	Rausteinstraße	A
Drosselweg	C	Rochus-Merz-Straße	A
Erhard-Junghans-Straße	C	Roßwaldstraße	C
Eugen-Ritter-Straße	A	Sängerstraße	A
Falkenstein	A	Satteldecke	A
Falkensteinstraße	A	Schillerstraße	A
Friedhofstraße	A	Schiltachstraße	A
Geißhaldenstraße	A	Schilteckstraße	A
Gewerbepark H.A.U	C	Schlangenbühl	C
Glasbachweg	B	Schönbronn	B
Goethestraße (Gebäude: 2 bis 26 und 1 bis 23)	A	Schwabenhof	A
Goethestraße (Gebäude: ab 28 und ab 39)	C	Schwabenstraße	A
Göttebachstraße (Gebäude: 2 bis 28 und 1 bis 37)	A	Seilerwgele	A
Göttebachstraße (Gebäude: 26/1, 28/1, 30/1, 32/1, 42/1, 42, 44 und 49)	C	Staighäusle	B
Grafenweg	A	Strickergasse 3	C
Graf-von-Bissingen-Straße	A	Thaddäusweg	C
Hammerwerkshalde	C	Theresenweg	C
Hardtstraße (Gebäude: 2 bis 32 und 1 bis 27)	B	Tiersteinstraße (Gebäude gerade bis 36 und ungerade bis 57)	A
Hauptstraße	A	Tiersteinstraße (Gebäude: gerade ab 38 und ungerade ab 59)	C
Hebelstraße	A	Tösstraße	A
Hermann-Haas-Straße	A	Uhlandstraße	A

Vogtshofweg	A	Bergstraße	E	Leonberg	E
Weihergasse (Gebäude: 2 bis 10 und 1 bis 23)	A	Berneck	E	Löwenstraße 1 bis 10 und 12	E
Weihergasse (Gebäude: 20 bis 30 und 29 bis 59)	C	Birkenweg	G	Löwenstraße 11 und 13 bis 44	E
Weihergasse (Gebäude: 50 + 54 und 75 bis 93)	C	Bruck	E	Milanweg	G
Wernerstraße	A	Buchenweg	G	Mozartstraße	E
Wiesenwegle (Gebäude: 1 bis 13)	C	Bühl	G	Mühlenstraße	E
Wiesenwegle (Gebäude: 37 bis 51)	B	Bühlweg	E	Ostlandstraße	E
Wolf-Hirth-Straße (Bühleversorgung)	C	Bussardweg	G	Purpen	G
Wolf-Hirth-Straße (Gebäude: 4 bis 17)	C	Dohlenweg	G	Purpenhalde	G
Wolf-Hirth-Straße (Gebäude: 1, 2 und 3)	A	Dorfbergstraße	G	Rebhuhnweg	G
Zeppelinstraße	A	Eichbach	G	Remsbach	G
		Eichenweg	G	Sägestraße	E
		Erlenweg	G	Schillerstraße	G
		Eulenweg	G	Schiltachstraße	E
		Falken	G	Seilerecke	G
		Falkenweg	G	Sommermoos	G
		Fasanenweg	G	Sonnenstraße 1 bis 14	E
		Fernblick	G	Sonnenstraße 15 bis 26	G
		Fichtenweg	G	Sperberweg	G
		Friedhofstraße	E	Starenweg	G
		Gersbach 1 bis 231	E	Steige 1 bis 21	E
		Gersbach 235 bis 241	G	Steige 24 bis 26	G
		Gersbach 243	G	Steinweg	E
		Ginsterweg	G	Talstraße	E
		Goethestraße 1 bis 10	G	Tannenweg	G
		Goethestraße 12	G	Trombach	G
		Habichtweg	G	Uhuweg	G
		Hansjakobweg	G	Unterm Dorf	E
		Hauptstraße	E	Weg am Schächtle	G
		Hebelstraße	G	Weierhalde	E
		Hermannstraße	E	Wiesenstraße	E
		Hinter der ev. Kirche	E		
		Höhenstraße	E	<b>Heiligenbronn</b>	<b>Zone</b>
		Hub	E	alle Straßen	B
		Im Wiesle	G	<b>Sulgen</b>	<b>Zone</b>
		Kiefernweg	G	alle Straßen	B
		Kirchstraße	E	<b>Waldmössingen</b>	<b>Zone</b>
		Lärchenweg	G	alle Straßen	D

Zone	A	B	C	D	E	F	G
	Mischwasser aus dem Hochbehälter Schwabenhof	Mischwasser aus dem Hochbehälter Sulger Berg	Reinwasser von der Wasserver-sorgung Kleine Kinzig	Mischwasser aus dem Wasserturm Waldmössingen	Quellwasser aus dem Hochbehälter Hub	Reinwasser aus dem Hochbehälter Heiligenmatte	Quellwasser aus dem Wasserwerk Eichbach
<b>zugegebene Zusatzstoffe</b>	Chlor	Chlor	Chlor; Calcium-carbonat	Chlor	Calcium-carbonat	Calcium-carbonat	Chlor; Calcium-carbonat
<b>Härtegrad °d</b>	3,9	9,3	2,7	9,6	3,9	5,5	3,9
<b>Härtebereich</b>	weich	mittel	weich	mittel	weich	weich	weich
<b>PH-Wert</b>	7,78	7,56	8,28	7,54	7,91	8,05	7,96
<b>Calcium</b>	21,3	39,8	17,1	41	23,9	33,4	24,5
<b>Magnesium</b>	4	15,9	1,3	16,8	2,4	3,5	1,9
<b>Natrium</b>	3	2,3	1,6	2,6	0,9	1,4	2,2
<b>Kalium</b>	1,3	1,4	0,9	1,9	1,1	1,5	1,7
<b>Eisen</b>	0,007	0,003	< 0,01	0,004	0,004	0,002	0,003
<b>Mangan</b>	0,001	< 0,001	< 0,005	0,001	< 0,001	< 0,001	0,002
<b>Ammonium</b>	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02
<b>Chlorid</b>	9	7,2	4,7	6,1	2,4	2,8	4,6
<b>Sulfat</b>	4	4	2,9	5	3	5	4
<b>Nitrat</b>	3,7	4,2	1,5	2	3,7	5,6	5,9
<b>Nitrid</b>	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01
	16.04.2013 eurofins	16.04.2013 eurofins	31.10.2012 TZW	16.04.2013 eurofins	16.04.2013 eurofins	03.06.2013 eurofins	16.04.2013 eurofins

# Kinderbotschaft

## DER REGENWURM - EIN UNERMÜDLICHER ARBEITER IN UNSEREM GARTEN



Hallo liebe Kinder, der Sommer ist schon wieder vorbei und der Herbst steht vor

unserer Tür. Draußen wird es jetzt wieder kälter und die Bäume verlieren nach und nach ihre Blätter. Jetzt haben meine kleinen Freunde, die Regenwürmer, besonders viel zu tun. Heute will ich Euch von diesen wichtigen Tieren erzählen. Viele Grüße Euer Eddi



Die Lebensdauer eines Regenwurmes beträgt bis zu 2 Jahren und er kann 30 cm lang werden, falls er nicht vorher von einem der vielen natürlichen Feinden gefressen wird

Bodenbakterien besorgen den Rest und stellen die Mineralstoffe für wachsende Pflanzen erneut zur Verfügung. Außerdem durchmischt der Regenwurm bei seiner Arbeit auch noch den Boden, lockert und lüftet ihn. So können Regenwasser und Sauerstoff besser als zuvor zu den Pflanzenwurzeln gelangen.

### Regenwürmer sind wichtige Bodenverbesserer

Regenwürmer sind die Baumeister fruchtbarer Böden. Sie wühlen sich durch die Erde und scheiden gefressene Erde als wertvollen Wurmdung aus. Ihre Wirkung lässt sich wie folgt beschreiben:

- Würmer belüften den Boden und verbessern seine Wasserhaltekapazität durch die Schwammwirkung der Gänge
- Sie fördern das Wachstum der Wurzeln, weil diese die Gänge entlang wachsen
- Regenwürmer geben dem Boden eine feinkrümelige Struktur und transportieren Minerale aus dem Untergrund in den Wurzelbereich der Pflanzen.
- Die Würmer wirken neutralisierend auf den pH-Wert des Bodens und machen die Nährstoffe für die Pflanzen verfügbar.



Regenwürmer sind eine wichtige Nahrungsgrundlage für viele Tierarten



### Wurmarten

Als wichtigste der 40 einheimischen Wurmarten gelten: Der Tau- oder Aalwurm (bis 30 cm), der Gemeine Regenwurm (lebt ausschließlich im Boden), der Mist- und Kompostwurm und der Rotwurm.

Jeder kennt den Regenwurm, von dem es weltweit über 3000 Arten gibt. Bei uns gibt es nur 40 Arten, während der Eiszeit sind die meisten Arten bei uns ausgestorben. Der Regenwurm hat keine Lungen sondern atmet über die Haut. Er kann sogar aus dem Wasser den Sauerstoff über die Haut aufnehmen. Als Nahrung dient totes organisches Material. Der Regenwurm ist Beutetier vieler Vögel, Mäuse, Ratten und Eidechsen. Unter der Erde verzehrt z.B. der Maulwurf riesige Mengen und legt sogar Vorratskammern an. Es wurden schon Kammern mit über 2 kg Regenwürmern gefunden. Regenwürmer haben weder Augen, Ohren noch eine Nase. Sie können aber mittels Lichtsinneszellen am Vorder- und Hinterende zwischen Hell und Dunkel unterscheiden. Mit Hilfe eines Tast- und Gravitationsinnes finden sie Spalten im Boden und können Oben und Unten erkennen. Er hat sogar einen einfachen Geschmackssinn.

### Ein zerteilter Wurm lebt meistens nicht weiter

Es ist nicht richtig, dass beide Hälften eines Regenwurmes weiterleben, wenn man den Wurm in der Mitte zerteilt. Nur der vordere Teil könnte theoretisch überleben, aber meistens stirbt der Wurm an einer Wundinfektion.

### Der Regenwurm sorgt für den optimalen Naturkreislauf

Am Regenwurm lässt sich hervorragend verdeutlichen, dass in der Natur nichts verloren geht. Er frisst pflanzliches Material und scheidet das verdaute Pflanzenmaterial als fein zermahlene Kothäufchen wieder aus.



Eine Besonderheit ist der Badische Riesenregenwurm, er wird bis zu 60 cm lang, und wiegt bis 35g. Er lebt ausschließlich in der Region zwischen Feldberg und Wiesental über 1000m.

## Die Müritz

Die Müritz in Mecklenburg-Vorpommern ist der größte deutsche See. Der Bodensee ist zwar größer, jedoch haben an ihm auch die Schweiz und Österreich Anteile. Die Müritz ist ca. 18 km lang, bis zu 13 km breit und nur 31 m. tief. Die Mecklenburger Seenplatte beheimatet fast 1.000 größere und kleinere Seen und entstand vor etwa 12.000 Jahren während der Eiszeit. Durch den großen Druck des Eises wurde der Boden durchfurcht und es schoben sich an den Rändern hohe Sand- und Gesteinsflächen auf, die sich mit dem Schmelzwasser des Eises füllten.

Eine Besonderheit der Müritz ist, dass sie am Ostufer sehr flach ist und erst nach 500 m eine Tiefe von 2m erreicht. Am Westufer wird sie hingegen schon recht früh bis zu 10 Meter tief. Große Flächen um die Müritz herum stehen heute unter Naturschutz. Aus diesem Grund kann man hier auch viele verschiedene Pflanzen-, Insekten- und Vogelarten beobachten, darunter auch den beeindruckenden Seeadler.



# Geschichtliche Kuriosität: Ein Dorf mit zweierlei Trachten

Von 1810 bis 1922 war Tennenbronn in die beiden politischen Gemeinden katholisch und evangelisch Tennenbronn aufgeteilt. Aufgrund dieser geschichtlichen Kuriosität gibt es in dem jüngsten Schramberger Stadtteil vieles doppelt, auch die Trachten. So spiegeln sich die historischen konfessionellen Grenzen des Dorfes, seiner Einwohner und der Lebensumstände auch in der unterschiedlichen Kleidung wieder. Man konnte also auf den ersten Blick sehen, wer zu welcher Konfession gehörte.

Neben vielen Details war die Kopfbedeckung das auffälligste Merkmal der Trachten. Die katholischen Frauen trugen eine Spitzhaube, die evangelischen eine Rundhaube. Darüber hinaus diente im 19. Jahrhundert bei den evangelischen zusätzlich ein Rosenhut als Kopfbedeckung: Die ledigen Mädchen verzierten diesen mit vier roten Wollrosen, verheiratete Frauen mit schwarzen.

An hohen Festtagen durften ledige Frauen einen Schäppel auf dem Kopf tragen. Diese filigranen Meisterwerke bestehen aus einem Drahtgestell mit aufwändigen Verzierungen aus Perlen, Spiegeln, Glaskügelchen und Pailletten. Mit einem Durchmesser von

mehr als 40 Zentimetern zählten die evangelischen Schäppel zu den größten in Deutschland, während bei den katholischen Frauen in Tennenbronn diese Kopfbedeckung mit 25 Zentimetern deutlich kleiner ausfiel.

Eine umfangreiche Dokumentation im Heimathaus Tennenbronn gibt einen interessanten Einblick in die Geschichte der Trachten. Fast alle ausgestellten Stücke wurden vor 40, 60 oder 100 Jahren noch von Bäuerinnen aus dem Ort getragen – dabei handelt es sich teilweise um Stoffe, die heute gar nicht mehr hergestellt werden. Bevorzugt waren gedeckte Farben wie schwarz, grün, blau oder lila, die katholischen Tennenbronner hatten auch rote Kleidungsstücke.

Um die Tradition zu pflegen, wurde im Jahr 1970 die Tennenbronner Trachtengruppe als eine Abteilung des 1935 gegründeten Handharmonika-Orchesters ins Leben gerufen. Man wollte die alten Bräuche bewahren und Geschichte lebendig halten. Ende 1969 fanden die ersten Tanzproben unter der Leitung von Rudolf Osswald statt, Gisela Haas hatte die Trachten genäht. Doch nicht nur die Tänzerinnen und Tänzer, sondern auch die aktiven Musiker durften sich

über ihre einheitliche Kleidung freuen. In der neuen Tracht nahm eine Abordnung aus Tennenbronn an der jährlichen Tagung des Trachtengaus Schwarzwald in Bad Dürrenheim teil, um die Aufnahme in den Verband zu beantragen. Nach der Vorstellung und einer Prüfung der Kleidung wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Bei einem Heimatabend im Juli 1970 feierte die neue Tanzgruppe ihre Premiere, zwölf Paare zeigten ihr Können zu den Klängen der neu formierten Dorfbergmusikanten unter der Leitung von Walter Haas. In der Folge veranstaltete der Verein in den Sommermonaten bis zu fünf Heimatabende und erfreute damit Urlaubsgäste wie Einheimische gleichermaßen. Weitere Höhepunkte im Vereinsleben waren auch die auswärtigen Auftritte, beispielsweise in Pfronten oder in Interlaken in der Schweiz. Auch neue Wege beschritt der Verein, etwa mit dem Heugausfest, um die Menschen für das Tennenbronner Brauchtum zu begeistern. Bei Auftritten werden sowohl evangelische als auch katholische Trachten getragen – und sogar die Schäppel zeugen heute noch von beiden Konfessionen.



Die Tennenbronner Trachtengruppe wurde 1970 als Abteilung des Handharmonika-Orchesters gegründet. Getragen werden katholische und evangelische Trachten, die sich unter anderem durch die Größe der auf dem Kopf getragenen Schäppel unterscheiden.

Von 1810 bis 1922 war Tennenbronn in die beiden politischen Gemeinden katholisch und evangelisch Tennenbronn aufgeteilt

An hohen Festtagen durften ledige Frauen einen aufwändig verzierten Schäppel auf dem Kopf tragen

Um die Tradition zu pflegen, wurde die Trachtengruppe als Abteilung des Handharmonika-Orchesters gegründet

Beim Heimatabend im Juli 1970 feierte die neue Tanzgruppe mit zwölf Paaren ihre Premiere

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Stadtwerke Schramberg GmbH & Co. KG,  
Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg

### Verantwortlich:

Geschäftsführer Peter Kälble, Christiane Kofler

### Redaktion:

Thomas Weilacher (Leitung), Christiane Kofler, Peter Kälble, hitcom new media gmbh, Dunningen, Lisa Litterst, Steffen Hemberger, Anna-Lena Weinmann, Janina Pollak, Martin Himmelheber, Stefan Link

### Fotos:

Christiane Kofler, Steffen Hemberger, Stefan Link, Benjamin King, Stadtverwaltung Schramberg, Klaus Lehmann, Andreas Schreiber, Stephanie Kiewel, Christoph Ziehaus, Welt der Kristalle, Tourist-Information Schiltach

### Layout:

Linkdesign GmbH, Schramberg

### Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck,  
Villingen-Schwenningen

zwei starke Partner



**STADTWERKE  
SCHRAMBERG**



## Aktive Investition in unsere Zukunft Neubau Wasserkraftwerk Rheinfelden

**Stadtwerke Schramberg GmbH & Co. KG**  
Gustav-Maier-Straße 11 | 78713 Schramberg  
Service 0 74 22 95 34 - 0  
[www.stadtwerke-schramberg.de](http://www.stadtwerke-schramberg.de)



**NaturEnergie**